



## Zu Chanukka 5784 – im Advent 2023

Sehr geehrter Herr Rabbiner Pushkin, liebe Frau Professorin Traub, lieber Herr Kashi, lieber Herr Rubinstein!

Am letzten Sonntag haben wir mit dem 1. Advent das neue liturgische Jahr begonnen – eine Zeit der Erwartung und Vorbereitung: Wir richten uns aus auf das „Licht aus der Höhe“, wie es der Evangelist Lukas sagt, der das Prophetenwort aus Jesaja 60,1+2 aufnimmt und in den Wunsch münden lässt, dass dieses Licht unsere Füße richte auf den Weg des Friedens.

Über dem Beginn unseres Kirchenjahres liegen viele Schatten: Der fortgesetzte Krieg in der Ukraine, die Hamas-Attacke auf Israel, die Kämpfe im Gazastreifen – ich denke viel an die Geiseln, die nach wie vor ausgeliefert, in Angst und in Lebensgefahr sind.

Es fällt mir schwer zu begreifen, woher die Feindschaft und der Hass gegen jüdische Menschen kommen, die zurzeit im Internet aber eben auch auf unseren Straßen und von vielen Seiten geäußert werden: Aber genau deswegen ist es mir wichtig, Ihnen zu schreiben.

Die Tage des Advents sind in unseren Breiten ja schon von Natur aus kurz und dunkel – umso wichtiger ist die Symbolik des Lichts, das von Woche zu Woche zunimmt, obwohl die Tage noch im Abnehmen begriffen sind. Ich bin dankbar, dass wir in unserem Evangelium die prophetischen Impulse unverlierbar und immer wieder neu Hoffnung schenkend eingeschrieben haben – und dankbar denke ich an den Festakt zum ersten Chanukka-Abend 2022 in Pforzheim zurück.

Denn morgen Abend ist es wieder soweit: Die erste Kerze am Leuchter wird entzündet. Ich freue mich über die Einladung in den Landtag, wo unsere Landtagspräsidentin beteiligt sein wird – aber eben auch viele weitere Mitglieder unseres Landesparlaments sowie Gäste aus Politik und Gesellschaft.

Das Licht, das Frau Aras als Muslima und politische Vertreterin unserer Gesellschaft mit aufstecken wird, leuchtet weit über die Lobby unseres Landtags hinaus. Für mich ein Symbol für die Hoffnung, dass wir – Christen, Muslime und Juden – miteinander unsere Bürgergesellschaft gestalten. Dass wir auch mit unseren Festen, mit unseren Werten dazu beitragen, dass wir miteinander und zwar unter Einschluss unserer jeweiligen Eigen- und Besonderheiten den Weg des Friedens finden. Das schließt selbstverständlich ein, Meinungsverschiedenheiten auszutragen und am Ende auch Standpunkte zu akzeptieren, die sich nicht auflösen

lassen – meinem Verständnis sind das nicht nur unsere demokratischen Spielregeln, ich finde diesen Respekt vor dem Anderen gerade in unseren religiösen Traditionen – da wo ich sie als besonders stärkend erlebe.

Ermutigung aus diesen Quellen ist ja auch das Wesen des Chanukka-Festes: das Wunder, dass das Licht weiter reicht, als es die Vorräte hergeben und dass zum Einsatz der Menschen der unverfügbare Segen Gottes tritt.

Ihnen allen, Ihren Angehörigen, den Mitglieder der IRGW wünsche ich ein frohes Lichterfest – Chag Urim sameach und Schalom al Israel!

Ihr



Ernst-Wilhelm Gohl  
Landesbischof